

Bocholter Volksblatt

Ämtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil:
Redakteur Joseph Weber in Bocholt.

Telefon Nr. 92.

Anzeigen-Annahme für Rheide und Umgegend bei J. G. Samd.

Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich:
J. G. Samd in Bocholt.

36. Jahrgang

Nr. 293.

Druck und Verlag von J. G. Samd
in Bocholt.

Montag, 28. Oktober 1907.

Der zweite deutsche Arbeiter-Kongress

hat ein sehr freundliches Andenken zurückgelassen; die sachliche Auffassung der Dinge insbesondere hat Fortschritte gemacht. Das Ständebewusstsein hat sich nicht zuletzt durch die gewerkschaftliche Schulung gehoben. Das zeigte sich vor allem auch in der Abweisung der von den kirchlich-dunderschen Gewerksvereinen angestellten Versuchungen. Im Jahre 1903 hatten sie trotz des ihnen bewiesenen weiten Entgegenkommens die Beteiligung abgelehnt; diesmal hatte Staatsminister Herr v. Berlepsch zu vermitteln gesucht, die von den kirchlich-dunderschen Vereinen gestellten Bedingungen waren aber derart freisinnig anpruchsvoll, daß man unwillkürlich an die politische Rolle erinnert wurde, welche die freisinnigen Gruppen innerhalb des Reichstagsblocks mit aller Gewalt zu spielen suchten. Die überwiegende Mehrheit der Kongreßteilnehmer hat es mit ihrer Ehre für unvereinbar gehalten, einer einflusslosen Minorität die Führerschaft zu überlassen.

Die Verhandlungen wurden dadurch trefflich gefördert, daß sie gütlich vorbereitet waren. Kein Professor sprach, sondern ausschließlich Leute der Praxis gelangten zum Wort. Was sie sagten, hatte Hand und Fuß, das Ziel, das sie sich gesteckt hatten, war klar und bestimmt. So grundverschieden die politischen und konfessionellen Anschauungen der Teilnehmer waren, mit sicherer Tatigkeit wurde jede Entgegnung erfolgreich vertrieben.

Die „Soziale Praxis“ faßt die gewonnenen Eindrücke wie folgt zusammen:

„Es will etwas heißen, wenn unter sehr schwierigen Verhältnissen die Gemeinschaft nationaler und christlicher Arbeiter nicht nur Fortschritte an Zahl und Umfang gemacht, sondern sich vor allem innerlich durch Ausbau und Festigung ihrer Organisationen gekräftigt hat. Freilich die freien Gewerkschaften unter sozialdemokratischer Führung sind noch stärker gewachsen, ihre Macht ist weit größer und wird es wohl immer bleiben. Aber doch stellt die nationale Organisation der Arbeiter und Gewerkschaften jetzt schon ein Gegengewicht dar, das jene sehr einseitig zu nehmen gezwungen sind. Der zweite Kongress, der in den letzten Tagen in Berlin verhandelt war, ist ein Beweis dafür. Rund eine Million deutscher Arbeiter und Gehilfen waren durch über 300 Delegierte vertreten. Nur Arbeiter und Angehörige, sowie aus diesen Ständen hervorgegangene Organisationsbeamte durften als Delegierte erscheinen. Eine stattliche

Schar hoher Beamter, an ihrer Spitze der Staatssekretär des Innern und der preussische Handelsminister, und Reichstagsabgeordnete; eine feine und kluge Rede des neuen Ministers für Sozialpolitik v. Bethmann-Hollweg, Ansprachen von Vertretern der konservativen Partei, der Reichspartei, der Nationalliberalen, der Wirtschaftlichen Vereinigung und des Zentrums, sowie der Gesellschaft für Soziale Reform und des Berliner Ortsausschusses; ein Begrüßungs-Telegramm an den Kaiser, auf das alsbald eine sehr freundliche Antwort einlief; — das alles gab eine stimmungsvolle Einleitung der Verhandlungen. Die Referate lagen in Händen tüchtiger Fachleute, die Debatte war belebt. Hatte man vor vier Jahren in Frankfurt die großen Grundfragen des Arbeiterrechts vorangestellt, so handelte es sich diesmal vorwiegend um Verbesserungen des Arbeitergesetzes: Arbeiterkassen in der Schwerindustrie, Sonntagsruhe, Arbeiterrentenfrage. Daneben in Berichten über die Tätigkeit des Ausschusses und über die allgemeine sozialpolitische Lage, Rückblicke und Ausblicke von hohem Wert. Der zweite deutsche Arbeiterkongress hat aufs neue gezeigt, wie gute energische Vertretung der Arbeiterforderungen mit vaterländischer, monarchischer und religiöser Gesinnung vereinbar ist. Es lebt, trotz vieler Mängel und Schwächen, die ihren Fühnern sehr wohl bekannt sind in der nationalen Arbeiterbewegung ein so gesunder und starker Geist, daß wir der weiteren Entwicklung mit guter Zuversicht entgegenblicken. Mit dem Maße ihrer Rechte wird auch das Bewußtsein ihrer Pflichten gleichen Schritt halten. Diese Arbeiter- und Gehilfenschaft weiß, was sie dem Vaterland und der Menschheit schuldig ist. Mögen aber auch die Regierungen und Parlamente, Unternehmer, Parteien und Vorgesetzten sich klar werden, was sie unserer Arbeiterschaft schuldig sind. Es wäre wahrlich ein segensreiches Ereignis, wenn der zweite deutsche Arbeiterkongress die Einleitung zu einer fruchtbaren Epoche sozialer Reformen gäbe, die mit einem einheitlichen und freisinnigen Vereins- und Versammlungsgesetz, mit dem Ausbau des Arbeitergesetzes und der Errichtung von Arbeitskammern anhebt und namentlich die Koalitionsfreiheit bringt.“

Inzwischen hat nun auch eine Abordnung des Kongresses beim Reichskanzler vorgebracht und ihm die Beschlüsse des Kongresses überreicht. Der Reichskanzler hatte für die Abordnung einen sehr freundlichen Empfang und eine ebenso freundliche Ansprache. Der Inhalt der Rede (wir haben sie bereits Samstag im Wortlaut gebracht. D. Red.) ist freilich weniger auflebensstrebend. Es war wieder einmal eine

feine diplomatische Rede, viele wohlgelegte Worte, aber keine verbindenden Versprechungen. Man kann nur der „Germania“ zustimmen, wenn sie bezüglich dieser Rede schreibt:

„Ob die Deputationsmitglieder und die christlichen Arbeiter überhaupt nach den Erfahrungen, die sie mit den vor vier Jahren bei ähnlichem Anlaß gegebenen Versprechungen und blühenden Versicherungen des Fürsten Bismarck gegeben haben, jetzt, nach den neuen Klein-Klotzbecker Erklärungen besonders hoffnungsfreudig in die Zukunft schauen, muß dahingestellt bleiben. In jedem Falle werden die christlichen Arbeiter sich gegenwärtig halten müssen, daß heute und für die Zukunft die Bismarcksche Sozialpolitik „die Stunde regiert“, und daß ihr vor allem der Reichskanzler seine Sorge zuwenden muß. Bleibt dann noch etwas Zeit und Muße für die Sozialpolitik und deren Fortsetzung übrig, so wird das ja hoffentlich sein.“

Deutsches Reich.

Die Auskunftsfrist der Arbeitgeber.

Die Handelskammer zu Berlin hat an den Finanzminister eine Eingabe gerichtet, in der es heißt: „Auf Grund des Einkommensteuergesetzes vom 19. Juni 1906 und der Novelle vom 18. Juli 1907 werden von den Steuerbehörden an die Gewerbetreibenden Nachweissungsformulare zur Ausfüllung veranlaßt, in welchen unter anderem auch die Angabe von Namen, Wohnort und Wohnung der Angestellten mit mehr als 3000 Mk. Einkommen gefordert wird. Dieses Verlangen ist unserer Erachtens rechtlich nicht begründet. Die Handelskammer beweist dies eingehend und sagt dann: „Ist somit die Forderung der Steuerbehörden rechtlich nicht begründet, so kann unseres Erachtens den Gewerbetreibenden nicht zugemutet werden, ihr zu entsprechen. Schon die durch das Gesetz gerechtfertigten Forderungen legen, wie ja auch seitens der kaiserlichen Staatsregierung nicht verkannt wird, den Gewerbetreibenden ein außerordentlich großes Maß von Mühe und Kosten auf. Die Ausdehnung der im § 23 a. O. vorgesehenen Auskunftsfrist auf Angestellte mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mk. würde nicht nur diese Aufwendungen erheblich vergrößern, sondern die Gewerbetreibenden auch zur Offenlegung von Verhältnissen zwingen, welche von ihnen als Geschäftsgeheimnis betrachtet werden. Das gilt namentlich hinsichtlich der Zahl der Angestellten. Wir richten daher an Eure Excellenz die Bitte, auf die Steuerbehörden einzurwirken, daß sie von der Einforderung der Auskünfte über Namen, Wohnort und Wohnung der Angestellten mit mehr als 3000 Mk. Ein-

kommen Abstand nehmen.“ In umgehender Erledigung des Ersuchens hat Finanzminister Herr v. Rheinbaben geantwortet, daß die Arbeitgeber nicht verpflichtet sind, die vorerwähnten Angaben zu erteilen und daß die Direktion der Verwaltung der direkten Steuern und die Magistratsräte darauf aufmerksam gemacht worden sind, eine derartige Anforderung an die Arbeitgeber nicht zu stellen.

Der Schiedsgerichtswurf.

Die Arbeiten für den Entwurf eines Schiedsgerichtsgesetzes sind, wie man dem „Hannov. Courier“ meldet, so weit vorgeschritten, daß er voraussichtlich schon in nächster Zeit dem Bundesrat zugehen dürfte. Wie verlautet, hätten die zu den einzelnen Bestimmungen des vorläufigen Entwurfs, der allseitig als eine geeignete Grundlage für die gesetzliche Regelung des Schiedsgerichts bezeichnet worden war, hervorgetretene Wünsche aus Handel, Industrie und Bankwelt weitgehende Berücksichtigung gefunden. Angesichts der nicht zu verkennenden Bedenken, welche gegen die Einschränkung des selbständigen Klagerrechts gegen den Bezogenen an jeden Schiedsrichter prägen, sei von der Aufnahme eines solchen Rechts in dem Entwurf Abstand genommen worden. Ebenso habe man davon abgesehen, dem Aussteller im Falle des Uebergehens seines Guthabens eine besondere, die Vorschriften des allgemeinen Rechts verstärkende Schadenshaft aufzuerlegen.

Denkmal für die in Afrika gefallenen Soldaten.

Die deutsche Presse wird um Veröffentlichung nachstehenden Aufrufs gebeten: „Aufruf zur Stiftung eines Denkmalsfonds zu Ehren während des Aufstandes von 1903 bis 1907 Gefallenen und Gefallenen der kaiserlichen Schutztruppe für Südwestafrika und der kaiserlichen Marine! — Wir beabsichtigen, unseren tapferen Kameraden, die während des vergangenen Feldzuges für Deutschlands Ehre gefallen, aber durch Krankheit dahingerafft sind — insgesamt 106 Offiziere, Sanitäts- und Offiziers- und Beamte, sowie 1658 Mannschaften der Schutztruppe und Marine — in Windhof ein Denkmal zu setzen. — Wir wenden uns daher an die deutsche Armee und Marine und an unsere deutschen Mitbürger, welche unserem schweren Kampfe warmes Interesse entgegengebracht haben, mit der Bitte, uns durch Spenden, die das Kommando der Schutztruppen, Berlin W., Mauersstraße 34-46, entgegennimmt, die Errichtung eines würdigen Denkmals zu ermöglichen. v. Grotz, Oberleutnant und Kom-

Im Wechsellspiel des Lebens.

Roman von H. Marky.

22) Nachdruck verboten.

„Nachdem ich die Forderung angenommen habe? — antwortete er. Im Kampfe zwischen Prinzipien und menschlichen Erbgeboten gibt es für den Offizier kein Schwanken, das weißt du mein Freund so gut wie ich!“

„Gott sei geklagt!“ rief Fernbach voll schmerzlichen Eifers. „Vermehrer Ehrgeiz, darin liegt's! Wie häufig ist eine lächerlich kleine Leidenschaft, wodurch Ihr Eure Ehre verlegt glaubt! Statt nun Richter und Gesetz anzurufen, wie es jeden Staatsbürgers Pflicht ist, dünkt Ihr in Eurem selbstherrlichen Ständebewußtsein Euch darüber erheben und unwillkürlich sehr Ihr die Entschädigung auf Schweres Spitze. Selber, selber nur findet ein Offizier den Mut, sich gegen den Zweikampf, die jenseitigste Götterurteil in moderner Gestalt, offen zu erklären, den längst überwundenen Zuständen und überlebten Anschauungen von menschlicher Bestialität klug und fest entgegenzutreten. Ich hoffe, du — du wirst es.“

Der Affessor verstand; wie im Borne schlug seine Hand schwer auf den Tisch, seine dunklen Augen sprühten Blitze des Unwillens auf Jagenhoff, der ihm still gegenüber saß, das gesenkte blonde Haupt auf den aufgestemmen Arm gestützt. Wie er es nun langsam erhob, lag in seinen Gesichtszügen und seinen Blicken wieder der rätselhafte Ausdruck, den Fernbach sich nicht zu deuten wußte.

„Ich will ergänzen, was du unausgesprochen läßt“, sagte er in ruhigem Tone. „Du hoffst, ich würde gegebenen Falles jenen Mut der freien Meinungsäußerung besitzen, ohne Befürchten alten Überlebens Ständeaufschauungen den Krieg zu erklären. Nun siehst du dich enttäuscht! Die Erkenntnis, daß ich nicht der bin, für den du mich gehalten hast, erfüllt dich mit Zorn und Schmerz. Jits nicht so, mein Alter?“

„Horst,“ Fernbach lächelte ihn insidert an, seine Stimme klang gepreßt, „zum erstenmale verstehe ich dich nicht.“

„Du wirst es schließlich! Mein einziger wahrer Freund, soll ich nicht irrt an mir werden,“ lautete Jagenhoffs Entgegnung.

„Bei Gott!“ fuhr er in überzeugendem Tone fort, „ich habe wahrhaftig den Mut, aus Prinzipien in ein Wechsellspiel veralteter Traditionen zu steigen ohne Rücksicht auf Stand und Rang und Familie.“

„Aber dein Vater, ein kommandierender General! und die „Gesellschaft!“ In ihr machtest du dich unumgänglich!“ warf Fernbach ein, noch immer leise Bitterkeit im Tone der Stimme. „Die Gesellschaft?“ wiederholte Jagenhoff, „was frage ich nach ihrer Meinung, wenn ich der Zustimmung der „Befehl!“ im Lande sicher wäre? Auch nicht fürcht vor meines Vaters Gegnerschaft würde mich abhalten können, nach meinen Grundgedanken zu handeln.“

„Und dennoch?“ — beendete der Offizier Fernbachs halbe Frage mit eigener Betonung — „steht damit mein Verhalten in Widerspruch! Ich muß es zugeben, Horst, aber nimm es zu meiner Rechtfertigung an; ich erkläre in dem widerwärtigen Zustand der Fingerringe einer höheren Macht, mein scheinbar festgelegtes Schicksal zu ändern, ohne daß ich nötig habe, den in der Armee geltenden Ansichten über die Notwendigkeit des Zwangsanges den Krieg zu erklären. Vermoget du mich zu verdammen, wenn ich den Ausweg zur leichteren Klärung der Verhältnisse beschreite?“

Noch mehr, wie Fernbach aus den Worten hörte, las er in Jagenhoffs Augen und Wienen. „Ich fange an zu verstehen —“ sagte er tief erregt. „Der Zweikampf ist dir willkommen! Du hättest der brutalen Herausforderung des eingebildeten Geden ausweichen können — aber du wollest es nicht!“

„Ja, so ist es! Dir, meinem Herzensbruder

darf ich es anvertrauen: Es stand in meinem Verleben, die Forderung ungeschädigt meiner Ehre zu inkubieren. Meine Herren Kameraden mußten bezeugen, daß v. R. absichtlich Streit mit mir suchte, sich dabei wie ein Narr benahm. Selbst seine Provokation unter vier Augen hätte ich mit verdorbener Nichtachtung abfertigen können, da — im entscheidenden Augenblick, Jagenhoff atmete tief auf, feierlicher Ernst verbeizte sich über sein Antlitz, „überkam es mich wie Erleuchtung von oben: Nimm an. Nimm an! Es ist der Weg zur Freiheit.“

„Horst!“ Der Affessor erhob sich, seine Hand legte sich mit fast schmerzhaftem Druck auf den Arm Jagenhoffs; in seinem durchbohrenden Blick wie im heiseren Klang der Stimme lag ein Gemisch von Vorwurf, Rührung und Wangen. „Horst, du suchst den Tod!“

„Nein, bei Gott, nein, mein teurer Freund!“ versicherte Jagenhoff fest. „Weber gedachte ich, eine Blutschuld auf mich zu laden, noch werde ich mein Leben absichtlich der Rache des Gegners preisgeben. Triffst sie mich dennoch, nun, so ist mein Verhängnis, aber gleichviel, wie der Ausgang, ob so oder so,“ fügte er mit verbittertem Blick hinzu, „es wird die schreiende Dissonanz in unserem Familienleben zum Schweigen bringen.“

„Inwiefern?“ Du gibst mir ein neues Rätsel auf.“

„Die Lösung ist einfach: Falls ich mit dem Leben davon komme, reiche ich mein Abschiedsgesuch ein.“

„Ohne deines Vaters Zustimmung? Du kennst jenen starren Willen! Nur neue Kämpfe würdest du herausbeschwören, armer Freund!“

„Führe ich nicht fortwährend Fehde mit Vater und Bruder?“ gab Horst bitter lächelnd zur Antwort. „Ich bin auf einen schweren Kampf gefaßt. Mein Entschluß ist unabänderlich.“

„Deine leuchtenden Augen verkünden es mir!“ — rief der Affessor sichtlich ergriffen. „Du wirst die Ketten, die dich an einen dir unsym-

pathischen Beruf schmieden, zerbrechen und mit dem Recht der freien Selbstbestimmung deine Zukunft gestalten.“

„In welcher Art, darüber bin ich mir noch nicht völlig klar!“ fiel Jagenhoff dem Freunde ins Wort. „Natürlich denke ich zunächst nicht daran, mich den Folgen des Duells, falls ich unermwundet bleibe, durch die Flucht zu entziehen, müßte ich während der Festungszeit genug, einen festen Zukunftsplan zu entwerfen. Du erhältst davon unverweilt die erste Kunde.“

„Im Götter werde ich dir immer nahe sein,“ versicherte Fernbach lächelt, mit seinen beiden Händen Horst's Rechte mit festem Druck umschließend. Bewegt schauten beide einander in die leicht umflorten Augen.

„Du Güter, Treuer!“ Gewaltsam kämpfte Jagenhoff die ihn wüthen Willen überflutende Rührung nieder und fuhr nach kurzer Pause in beherrschtem Tone fort:

„Um endlich auf den Zweck meines Hierseins zu kommen: Wisse, du das heilige Amt meines Kartellträgers übernehme?“

„Ob ich will?“ fragte der Affessor vorwurfsvoll zurück. „Ich würde es schwer vermissen, hättest du einen anderen Vertrauensmann erwählt.“

„Ich danke dir! Sollte ich fallen, wird das Bewußtsein, daß deine treue Freundschaft mir den letzten Lebensdienste erzeigt, meinen letzten Augenblick verflücken. Doch was ich sagen wollte: Leutnant v. R. wohnt S. . . Straße 27. Wenn du mit ihm, oder vielmehr seinem Sekundanten alles Nötige betreffs Zeit, Ort und Waffen besprochen hast, bitte ich um deinen Besuch.“

„Bester Horst, ich zu dir!“ Fernbach versuchte peinlich darüber. Befremdet blickte ihn Jagenhoff einen Moment an, dann kam ihm das Verständnis.

(Fortsetzung folgt.)

mandant der Schutztruppe für Südwestafrika. — (Auch die Expedition des „Hochsees“ nimmt Beiträge zu dem Denkmale entgegen.)

Die Aufhebung der Militärwerkstätten.

Auf dem Handwerktage in Eisenach ist von einigen Reichstagsabgeordneten die Mitteilung gemacht worden, daß das Kriegsministerium die Aufhebung der Militärwerkstätten plant. Bei der großen Bedeutung der Sache für das gesamte Handwerk wandte sich die Berliner Handwerkskammer an das Kriegsministerium mit einer darauf bezüglichen Anfrage. Der Bescheid des Kriegsministeriums lautet: „Es besteht die Absicht, die bei der Mehrzahl der Truppen noch bestehenden Schneidhandwerkstätten allmählich einzugehen zu lassen. Die Werkstätten der Bekleidungsämter bleiben dagegen bestehen. Die hier noch beschäftigten Handwerker sollen aber, wie dies bei einigen Bekleidungsämtern schon geschehen ist, allmählich durch Zivilhandwerker ersetzt werden. Diese Maßnahme erfolgt im Interesse des Schneider- und Schuhmacherhandwerks.“

S. Berlin, 25. Okt. In den Kreisen, die der amerikanischen Wirtschaft in Berlin nahestehen, lautet mit großer Bestimmtheit, daß Nicolas Longworth, republikanisches Mitglied des Kongresses der Vereinigten Staaten und bekanntlich Schwiegersohn des Präsidenten Roosevelt, zum Nachfolger des demnächst aus privaten Gründen von Berlin schiedenden Wirtschafters Charlemagne Tower auszuwählen ist.

S. Berlin, 25. Okt. Der Kaiser hat, wie der „Reichsanzeiger“ heute mitteilt, dem bisherigen Statthalter von Elsaß-Lothringen, Fürsten Hohenlohe, das Kreuz der Großkomture des Königl. Hausordens von Hohenzollern verliehen.

S. Berlin, 25. Okt. In Anwesenheit des Kaisers fand heute vormittag in Tegel ein Aufstiegs der beiden lenkbaren Luftschiffe statt. Zunächst flog der lenkbare Militärballon auf und zwar gegen einen böigen bis 9 Meter starken Wind. Er wandte sich über den Schießplatz und beschrieb dann einen Kreis. Trotz des starken Windes verliefen die Uebungen glatt, wenn auch etwas langsam. Während der Militärballon noch über, flog der größere lenkbare Ballon des Majors von Parfoul auf und manövrierte vor dem Kaiser. Er arbeitete bei weitem besser als der Militärballon, der unterdes landete. — Im Anschluß an die heutige Beschichtigung der lenkbaren Luftschiffe durch den Kaiser, erfährt das „Berl. Tagebl.“, daß sowohl in Metz wie in Straßburg i. Els. Stationen mit je einem lenkbaren Militärballon eingerichtet werden sollen. Es werden 2 Offiziere, davon einer vom 2. Eisenbahnregiment, abbeordert werden.

S. Berlin, 26. Okt. Der Abgeordnete Feldrichte an die Nationalliberale Korrespondenz eine Zuschrift folgenden Inhalts: Durch den Ausgang, den mein Prozeß in erster Instanz genommen hat, sehe ich mich schon jetzt zu der Erklärung veranlaßt, daß ich aus der nationalliberalen Reichstagsfraktion aussteigen und der Landtagsfraktion nicht beitreten werde. Ich werde auch nach der rechtskräftigen Entscheidung meine beiden Mandate, selbst im Falle meiner Rechtfertigung, auf die ich bestimmt rechte, zur Verfügung stellen.

S. Koblenz, 26. Okt. Der Zentrumsabgeordnete Dr. Marcour, der den Wahlkreis Akenau und Altwieser im Abgeordnetenhaus vertritt und zugleich Reichstagsabgeordneter ist, hat erklärt, wegen allzu großer Inanspruchnahme ein Mandat für die nächste Landtagswahl nicht mehr übernehmen zu können.

Ausland.

Frankreich.

Der französische Kriegsminister über Deutschlands und Frankreichs Wehrkraft.

* Paris, 25. Okt. Ueber Deutschlands und Frankreichs Wehrkraft hatte General Vanglois kürzlich behauptet, daß Deutschland den Vorteil der größeren Zahl, der besseren Manneszucht, der vorzüglicheren Bewaffnung, der zahlreicheren Artillerie und Reiterei und besonders der rascheren Mobilisierung habe, weil diese vom Kaiser augenblicklich befohlen werden könne, während in der Republik erst eine Regierungsvorlage und ein Parlamentsbeschluß nötig seien. Dagegen behauptet er, daß Frankreich die Ueberlegenheit des einzelnen Soldaten für sich habe, der klüger, gewandter, anständiger und selbständiger sei, als der deutsche. Das wichtigste scheint ihm nicht die Ausbesserung der Sperrforts, sondern die Kräftigung der von den Politikern und Antimilitaristen erhobenen Manneszucht.

In Beantwortung dieser und Humberts Anfragen, die sich zu einer Interpellation bezüglich der nationalen Verteidigung verdichtet haben, befragt Kriegsminister Picquart die Kammertribüne, um, wie er sagt, das Land zu beruhigen. Er könne versichern, daß Frankreich verteidigt, und sehr gut verteidigt werde. Der Minister wendet sich dann gegen die Behauptung Humberts, die Artillerie sei mangelhaft. Es sei falsch, daß Frankreich in Bezug auf seine Maschinengewehre besonders hinter Deutschland zurückstehe. Picquart wendet sich noch gegen andere Angriffe Humberts und dann gegen die Kritik des Generals Vanglois bezgl. der dreijährigen Dienstzeit und des Kavallerie-Regiments, die französischen Truppen seien den deutschen überlegen und in Bezug der Geschützgröße sei Frankreich nur wenig unterlegen. Was die Furcht vor einer plötzlichen Kriegserklärung und den von Vanglois angenommenen Einmarsch angehe, so seien diese in das Reich der Hypothesen zu verweisen. (Stimme rechts: Und 1870?) Picquart sagt dann ferner, Deutschland habe lange Zeit mit seiner Artillerie Schwierigkeiten gehabt und erst dann eine Vorlage in Aussicht, welche die Vermehrung der Artillerie und Unteroffiziere vorsehe. Nach kurzer

weiterer Debatte nimmt das Haus Johann durch Händeaufheben fast einstimmig die von Gervais (sozialistischer) eingebrachte Tagesordnung an, worin der Regierung das Vertrauen ausgedrückt wird.

Spionage-Affären.

* Paris, 25. Okt. In Toulon wurde gestern, wie schon kurz berichtet, ein Schiffsführer namens Umo unter dem Verdacht der Spionage und des Betruges verhaftet. Umo soll bereits ein umfangreiches Geständnis abgelegt haben. Er selbst hatte in einem anonymen Schreiben an den Marineminister für die Summe von 150 000 Francs verschiedene Dokumente betreffs der Verteidigung von Toulon, angeboten und gleichzeitig für den Fall einer Ablehnung gedroht, die Schriftstücke einer anderen Macht zu verschaffen. Das Marineministerium ging schwebend darauf ein und der Führer bestimmte Ort und Stelle für die Uebergabe der Dokumente. Ein Uterooffizier wurde damit betraut, die Schriftstücke zu übernehmen. Umo bedrohte den Unteroffizier mit einem Revolver. Er wurde jedoch rasch entwisst und festgenommen.

* Paris, 25. Okt. In Vendôme sind unter dem Verdacht des Spionagerversuchs ein Reserveoffizier des Departements Loire, Elber, und eine andere Person verhaftet, die der Mitschuld verdächtig erscheint. Die Angelegenheit soll für die nationale Verteidigung von nicht allzu großer Wichtigkeit sein.

Rußland.

Räuberischer Überfall eines Postzuges.

* Batum, 25. Okt. Heute nacht griff eine etwa 40 Mann starke Bande einen Postzug an, als er auf einer Ebene zwischen den Stationen Belogori und Dschirli hielt. Die Räuber waren den Lokomotivführer von der Lokomotive des Zuges herunter, der Zugführer wurde getötet, sieben Soldaten vermundet. Vier Räuber drangen in den Postwagen ein und bemächtigten sich der Geldkiste. Die Höhe der geraubten Summe ist noch ungewiß.

Daklan.

Vom Bandenwesen.

* Athen, 25. Okt. Die letzten Nachrichten bestätigen die Niederbrennung des griechischen Dorfes Racoon durch eine 200 Köpfe starke bulgarische Bande, unter der sich mehrere Bewohner der benachbarten bulgarischen Dörfer Bussi und Germani befinden. Nur zwölf Häuser des zerstörten Dorfes sind unversehrt geblieben. Drei Männer sind bei dem Überfall getötet, einer ist verwundet worden. Außerdem sind ein Mann und eine Frau in den Flammen umgekommen. Die gestrichelten Dorfbewohner wagen vorläufig nicht, in ihr Dorf zurückzukehren. Am Morgen der Katastrophe hatte sich eine türkische Truppenabteilung mit drei Offizieren nach Racoon begeben und den Bauern mitgeteilt, daß eine starke bulgarische Bande einen Angriff plane, war dann aber wieder abgezogen und hatte das Dorf seinem Schicksal überlassen. Die Haltung der Truppen wird als Beweis, wenn auch nicht eines offensichtlichen Einverständnisses, so doch einer unerklärlichen Nachlässigkeit angesehen. Die Athener Presse bespricht den Überfall des 800 Seelen zählenden, vor dem blühenden Dorfes mit lebhafter Enttäuschung und wirft die Frage auf, was Europa gegen eine Wiederholung ähnlicher Verbrechen zu tun gedenke. Die Mächte nähmen durch ihre Forderung, die griechische Bevölkerung sollte sich jeder feindlichen Aktion enthalten, eine schwere Verantwortung auf sich, da sie keine wirksamen Maßnahmen zum Schutze der feindlichen Bevölkerung ergreifen, einer Bevölkerung, die im Vertrauen auf die Zusage Europas sich durchwegs geneigt zeige, seine Ratsschlüsse und Weisungen sich zu eigen zu machen.

Amerika.

Ueberreichung der vom deutschen Kaiser geschenkten Büsten.

* New York, 25. Okt. Der Unterricht an der Militärakademie zu Westpoint wurde gestern nachmittags aus Anlaß der Ueberreichung der von dem deutschen Kaiser geschenkten Büsten ausgesetzt. Der deutsche Militärattache in Washington, Major Römer, hielt bei der Ueberreichung eine Ansprache, in der er folgendes aussprach: „Seine Majestät der Deutsche Kaiser widmet diese Büsten der berühmten Militärakademie von Westpoint als Ausdruck der hohen Wertschätzung und Freundschaft, die er für die amerikanische Armee hegt. Mögen die Büsten ein weiteres Band der Sympathie zwischen unsern Armeen knüpfen, die schon so eng verbunden sind durch das deutsche Blut, das in den Adern der amerikanischen Soldaten fließt.“ Oberst Scott, der Leiter der Akademie, übernahm alsdann die Büsten, während General Grant als Vertreter des Kriegsekretrars Last eine Rede hielt, in der er aussprach: „Ich darf die Ueberzeugung zum Ausdruck bringen, daß unser Kriegsministerium die Ehre zu würdigen weiß, die uns durch die Widmung der Büsten zuteil wird; sie werden unsern jungen Kriegern stets ein Ansporn sein.“ Der Uebergabe war eine Parade der Kadetten zu Ehren des Majors Römer vorausgegangen.

Afrika.

Die Ereignisse in Marokko.

* Paris, 25. Okt. Sultan Abdul Afs be- willigte als Gegenleistung für die Soeben von einer französischen Flotte (ober von der französischen Regierung D. R.) ihm vorgestreckten zwei Mill. Francs die seit 1902 vergebens verlangte französische-marokkanische Grenzpolizei längs weiten Strecken des marokkanischen Gebietes.

* London, 25. Okt. Nach einem Telegramm aus Casablanca haben Truppen Muley Hafids in der vergangenen Nacht die Stadt Mogador angegriffen. Die Kriegsschiffe Aube und Desaix nahmen mit ihren Geschützen die Truppen des Gegenkustans unter Feuer und brachten ihnen

ernste Verluste bei. Die Truppen des Sultans Abdul Afs, die sich an Bord des Atois befinden, sind sofort gelandet worden und verstärkten die Garnison.

Arbeiterbewegung.

* Bielefeld, 25. Okt. In der Fahrradfabrik Völkering & Wierum sind heute alle Arbeiter in den Ausstand getreten.

* Altona, 25. Okt. Vor einigen Tagen sind, wie gemeldet wurde, die meisten Maschinisten der Altonaer Fischdampfer in den Ausstand getreten. In einer heute vormittag abgehaltenen Versammlung der Reeder der Fischdampfer wurde beschlossen, unter keinen Umständen die Forderungen der Ausständischen anzuerkennen und keine Kosten zu scheuen, um Ersatzmannschaften für die streikenden Maschinisten zu beschaffen. Ferner wurde der Beschluß gefaßt, sich an den Verein Hamburger Reeder zu wenden, um darauf hinzuwirken, daß auch dort die an dem Ausstand beteiligten Maschinisten nicht eingestellt werden.

* Leipzig, 26. Okt. Von siebenhundert in der Hofpianosfabrik von Julius Wiltner beschäftigten Arbeitern sind fünfhundert wegen Lohnminderungen in einen Streik getreten. Man befürchtet ein Umsichgreifen der Streikbewegung in der ganzen Musikinstrumentenbranche.

* Eisenberg, 26. Okt. 270 Arbeiter und Arbeiterinnen der hiesigen Pianofabrik haben heute die Arbeit eingestrichelt, weil die Fabrikanten ihren Forderungen nach höherem Lohn und kürzerer Arbeitszeit nur teilweise entgegenkommen wollten.

* Bielefeld, 25. Okt. Die Arbeiter sämtlicher Gerbereien und Riemenfabriken sind heute in den Ausstand getreten.

Kirchliches.

* Giltup, 24. Okt. Gestern abend traf im hiesigen Herz-Jesu-Missionshaus die Trauerkunde ein, daß der hochw. Herr Pater Julius Chevalier, Stifter und erster Generaloberer der Genossenschaft der Missionare vom heiligsten Herzen Jesu, nach einem langwierigen, schmerzlichen Leiden im Alter von 84 Jahren sanft im Herrn entschlafen sei. Mit Pater Chevalier ist ein Mann aus dem Leben geschieden, der sich um die Ausbreitung der Kirche in Europa und in den überseeischen Kolonien und namentlich auch um die Ausgestaltung der Andacht zum Herzen Jesu große Verdienste erworben hat. Man wird den Wert seiner Persönlichkeit jetzt erst recht inne werden, wo die Stelle, die er einnahm, leer geworden ist. Der Verstorbene wurde am 15. März 1824 zu Nischelleu in der Diözese Tours in Frankreich geboren, absolvierte die Humaniora, die philosophischen und theologischen Studien auf dem Priesterseminar in Bourges und wurde nach Beendigung derselben von dem damaligen Erzbischof von Bourges zum Priester geweiht. Bald darauf erhielt er seine Anstellung in der Stadt Jssoudun, wo er zuerst als Kaplan, dann als Pfarrer seine segensreiche Tätigkeit in der Seelsorge entfaltete. Schon als Kaplan trug sich der Verstorbene mit dem Gedanken, in Jssoudun eine Genossenschaft von Diözesan-Priestern bezw. Missionaren zu gründen, um vor allem die Andacht zum Herzen Jesu im Volke zu verbreiten. Dieser Plan sollte sich schon bald verwirklichen, denn wenige Jahre später, am 8. Dezember 1852, legte P. Chevalier den Grundstein zu dem geistigen Gebäude, das unter dem Namen „Genossenschaft der Missionare vom heiligsten Herzen Jesu“ nunmehr in allen fünf Weltteilen und bis auf den entlegensten Inseln der Südsee bekannt ist. Bis zum Jahre 1880 war die Genossenschaft nur in Frankreich tätig. Der Klostersturm aber, den die französischen Freidenker in dem Jahre 1880 entfachten, pflanzte die bereits durchblühende junge Saat zunächst nach Rom, dann nach den gütigen Niederlanden (Lüttich und Antwerpen), später nach England, Amerika und Australien, und in den letzten 15 Jahren auch nach Deutschland (Giltup bei Münster i. W.), Oesterreich (Salzburg) und der Schweiz (Freiburg) fort. Die Genossenschaft der Missionare vom heiligsten Herzen Jesu zählt augenblicklich: 6 Provinzen, 25 Klöster, 315 Priester, 210 Theologen und 265 Laienbrüder, ferner in den Missionen: 5 apostolische Vikariate, 1 Erzbischof, 3 Bischöfe, 1 apostolischen Präfecten, 1 apostolischen Administrator, 1 apostolischen Missionsoberer, 95 Priester-Missionare und 92 Laienbrüder.

* Fulda, 25. Okt. Herr Bischof Dr. Joseph Damian Schmitt feiert am Montag den 28. Oktober sein silbernes Priesterjubiläum. Er wurde in Rom am 28. Oktober 1882 zum Priester geweiht.

* Rom, 25. Oktober. Der Papst empfing heute den bayerischen Gesandten bei der Kurie in Privataudienz, welcher im Namen seiner Regierung das Einverständnis mit der Ernennung des P. Frühwirth zum Nuntius in München erklärte.

* Rom, 25. Okt. Der Papst hatte, nachdem er diesen Morgen bei nächtlicher Witterung einen Spaziergang durch den Garten gemacht hatte, einen Stichtanfall. Er wird von Dr. Petacci behandelt.

Das Erdbeben in Kalabrien.

Die Erdbebenkatastrophe in Kalabrien ist um so folgenschwerer, als wegen der schlechten Verteilung des Wohlthätigkeitsfonds noch nichts geschehen ist, um die Schäden der Katastrophe von 1905 zu heilen. Genauere Meldungen über die Größe des Unglücks liegen noch nicht vor. Die betroffenen Orte sind meistens hoch im Gebirge gelegen, die nur schwer erreichbar sind. Wie der Direktor des Florentiner Observatoriums, Pater Alfani, erklärt, ist die Größe des Unglücks weniger durch die Stärke der Erdbeben, als die schlechte Bauart der Häuser verschuldet, die kauslos aus

leichtem Steinen bestehen, die nur durch mit Stroh gemischtem Schlamm verbunden sind. Prof. Palazzo vom römischen Observatorium erklärte, laut der Zeit. Stg., Kalabrien sei von einer Erdschale durchzogen, die eine Kreislinie darstelle, deren Mittelpunkt die Neapolitaner Inseln bilden. Alle am Rande dieser Spalte gelegenen Ortschaften seien natürlich stets dem Erdbeben ausgesetzt. Ob neue Erdbeben sich ereignen werden, könne er nicht voraussagen, obgleich erfahrungsgemäß je dem größeren Erdbeben progressiv schwächer werdende, kleinere zu folgen pflegen. — Der König von Italien spendete für die Opfer der Katastrophe in Kalabrien 100 000 Lire. Der Ministerpräsident erklarte der Generaldirektion der öffentlichen Gesundheit die Anweisung, nach Reggio zwei Samariterabteilungen, zehn wasserbedichte Zelte, worunter mehrere hundert Personen Unterkunft finden können, sowie das erforderliche Sanitätsmaterial zu schicken. Den mit Hilfe der Regierung entsandten Beamten und Truppen ist es bereits möglich, nachdrücklich an die Herstellung von Zufluchtsstätten und an die Aufräumungsarbeiten in den gefährdeten Häusern zu gehen. — Wie der Korrespondent des Giornale d'Italia aus Ferruzzano meldet, sind dort von den Häusern nur Mauerreste übrig geblieben, die jedoch jeden Augenblick einzustürzen drohen. Dabei herrschen beständig Regen und Sturm, die den Schaden und die Gefahr noch vergrößern.

* Rom, 26. Okt. Ein Telegramm aus Reggio an die Tribuna gibt die Zahl der Toten in Ferruzzano auf 500 an. Ebenso groß sei die Zahl der Verletzten. Der Cardinal Borbonova hat sich gestern früh von Reggio nach Ferruzzano begeben. Der Bischof Gerace ist ebenfalls nach den am schwersten betroffenen Orten abgereist.

* Braccalione, 26. Sept. Sobald die Nachrichten von der Zerstörung in Ferruzzano eingetroffen waren, ging ein Hilfskorps dorthin ab. Es fand die Ortschaft beinahe vollständig zerstört. Straßen waren nicht mehr zu finden, aber überall Trümmer. 9 Personen wurden von dem Hilfskorps gerettet und zahlreiche Leichen geborgen.

Provinzielle Nachrichten.

* J. Varlo, 27. Okt. Die hiesige Diskgruppe des Volksvereins für das kath. Deutschland veranstaltete heute Nachmittag um 4 Uhr im Wiffing'schen Saale einen Familienabend, der zahlreich besucht war. Der neue Kreisgeschäftsführer, Herr Kaplan Speidmann aus Bocholt sprach über die Bedeutung des Volksvereins und verbreitete sich dann in längerer Rede über die Gefahr, welche den vom Lande in die Großstadt wegziehenden Personen droht. Sodann hielt Herr Kaplan eine Rede über die Bedeutung des Volksvereins für die Stätten des hl. Landes im Anschluß an die Geheimnisse des hl. Rosenkranzes unter Vorführung von Lichtbildern. Herr Pfarrer Speidmann sprach von hier über die beiden Rednern seinen herzlichsten Dank aus und forderte die Anwesenden auf, treu dem Volksverein, dem Erbe des großen Wundheilortes zu bleiben. Verschiedene Personen meldeten sich nach Beendigung als Mitglieder an.

* (Anhalt, 27. Okt. Die auf heute nachmittag im Dreierischen Saale anberaumte Versammlung des Landwirtschaftlichen Kreisvereins erfreute sich eines recht zahlreichen Besuches. Eröffnet wurde dieselbe gegen 4 Uhr durch Herrn Bürgermeister Jöding, welcher nach einigen Begrüßungsworten dem Vorsitzenden des Kreisvereins Herrn Rönigk. Landrat Graf Spee den Vorsitz übergab. Herr Graf Spee begrüßte die Versammlung, dankte für den zahlreichen Besuch und erteilte hierauf dem Herrn Winterschuldirektor Mele aus Welen das Wort zu einem Vortrage: „Die Ursache der Maul- und Klauenseuche und welche Mittel sind anzuwenden zur Verhütung.“ In den Vortrage schloß sich eine recht rege Debatte, an der sich namentlich die Herren Professor Dr. Renfing, Tierarzt Meinitmann, Zangerding und einige Landwirte beteiligten. Am Anschluß hieran wurde dem Geschäftsführer des Pferdeversicherungsvereins Herr Rölle Bocholt das Wort erteilt. Er führte in klarer und allgemein verständlicher Weise die Bestrebungen des Pferdeversicherungsvereins vor Augen und gab alsdann ein recht anschauliches Bild über den Stand und die Wirksamkeit der Pferdeversicherung. Herr Professor Dr. Renfing ergriff im Anschluß hieran die Landwirte diesen äußerst gemeinnützigen Unternehmen sich anzuschließen. Auch Herr Bürgermeister Jöding empfahl warm den Anschluß an die Versicherung. Eine öffentliche Umfrage ergab dann, wie nicht anders zu erwarten, daß für Anhalt jedenfalls ein recht statlicher Beitrag zu flanden kommen werde. Herr Graf v. Spee hoffte in seinem Schlußwort, daß die heutigen Anregungen zu weiterem Gedeihen des Kreis- und Pferdeversicherungsvereins beitragen möge, worauf Herr Bürgermeister Jöding den Gästen des heutigen Tages für ihre Mitwirkung den herzlichsten Dank abstattete. Hiermit hatte die recht anregend verlaufene Versammlung ihr Ende erreicht.

* Warendorf, 25. Okt. Der 4. Obermeisterstag für die Innungen und Handwerkervereine des Handwerkskammerbezirks Münster wird am Montag, den 28. Okt. im Cordeshaus Saale hier selbst stattfinden. Die Tagesordnung sieht folgende Vorträge vor: 1. Gewerbliche Sachverständige bei der Handwerkskammer; 2. die Vertretung des Handwerkers in der Gemeinde; 3. der Gewerkeverband des Handwerkers.

* Bottrop, 25. Okt. Mit heißem Wasser verbrannt hat sich in dem benachbarten Hothausen das dreijährige Stöckchen eines Bergarbeiters. Das Kind stürzte in einem unbewachten Augenblick in ein Gefäß mit heißem Wasser und zog sich am ganzen Körper daran schwere Brandwunden zu, daß es bald nachher verstarb.

* Bäume, 24.

zäufelhafte versch, die von hier nach aber überfallen sind. Die Feuersperre einige Tage bei zehrte dann nach schenit mit seiner vom Bod gefalla Ein igzwoischen nändlich, daß e vom Bod gefalla durchgegangen. alle Fälle zu se

* Schwerte, Lehrsindernis in einen Güterzug. Ein Schweinehändler zu transportieren genommen hat. licher Stimmung bod herab und Vorstücken b überlassend. b blieb das brav. Zum Glück w merkt, so daß bracht werden war. Singulär. Pferd aus un Schweinehändler Durchschneide hatte seine Klei zusammen zu ihn abtrug.

* Gerford, in dem Hause Friseurs in einem anm Mädchen tot Gasvergiftung gerufen war. Abend in d Gasttronleuchter lassen hatte, i lassen hatte, i

* Oberbau, Unfälle, auf i ist ein 9jäh Er stürzte ab und auserbim

* Essen, 2 Stadtverordn die v. Schirp zu dem allerb anzukaufen s — Der Rem einen Pavillon erbaute die stänkte der Aktien im Welter schen Wlo, die st holungsaußer

* Düsseldorf, Berlin flog Bahnhofs e kommende Rindern na dreijähriges tranf. Die wurde mit i Krankenhaus

* Köln, Neumarkt i Regiments folgen des m Sohn des A bei Engelt hatte schon seinen Stu Solatenlebens holt gewein haben

* M.-G Teil des J schienen. Band stehe 1905 gefaß in braug für dinger welche Fol jenigen

* M.-G haugesell Arbeiterw Oktober h von der Bestehen e von 31 M sind die Kaufprei In den G von den

* Oden Ranglerb eines Wa derart b und sich

durch mit
anden. find.
natorum er-
ten sei von
die Reisklinie
olligen In-
Spalte gele-
dem Sch-
egungen sich
voraussetzen,
rößeren Erb-
kleinere zu
lien spendete
n Kalabrien
te ertrifft der
esundheit die
umherstreifende
n mehrere
können, so-
al zu schiden.
eten Beamten
h, nachdrück-
schritten und
n gefährdeten
spondent des
melbet, find
erkerste übrig
lich einzufüh-
ren und
Gefahr noch

leben.

ne Diszgruppe
entfand ver-
4 Uhr im
tenabend, der
Kreisgesangs-
n aus Bocholt
llsvereins und
de über die Ge-
die Großstadt
dann hielt Herr
t einen Vortrag
Anschluß an die
s unter Bo-
er Pfarrer
beiden Rednern
d forderte die
erein, dem Erbe
n. Verschiedene
ammlung als

ute nachmittag
e Versammlung
ins erstente sich
Gefühlet wurde
n Bürgermeister
rühmungsreden
des Herrn Königl.
übergab. Herr
ammlung, dankte
erteilte hierauf
iele aus Welen
Die Ursache der
die Mittel find
ung. Ein den
ege Dabbe, an
Professor Dr.
Tangering und
n Anschluß hier-
des Pferdezug-
angehörigen
ocholt das Wort
und allgemein
strebungen des
und gab alsdann
über den Stand
verfügung. Herr
e im Anschluß
erst gemeinschaft-
hen. Auch Herr
warum den An-
offiziellen An-
ers zu erwarten,
recht statlicher
rde. Herr Graf
ußwort, daß die
dem Gebelien des
beitragen möge,
King den Gästen
Mitwirkung den
ermitt hatte die recht
gthe Ende erreicht.

4. Obermeister
werterweise des
nster wird am
Sorbesschen Saale
agesordnung steht
Bewerbliche Sach-
stammer; 2. die
n der Gemeinde;
rterter.

te heikem Wasser
horten Holthausen
des Bergarbeiters.
bewachten Augen-
Wasser und zog
te schwere Brand-
verstarb.

* **Wanne, 24. Okt.** Aufgeklärt ist jetzt das räthselhafte Verschwinden der Dame aus Holland, die von hier nach Weste fahren wollte, im Walde aber überfallen sein sollte und verschwunden blieb. Die Frauensperson kam in Weste an, hielt sich einige Tage bei holländischen Arbeitern auf und lebte dann nach Holland zurück. Der Rufscher scheint mit seiner Angabe, er sei überfallen und vom Bod geschlagen worden geschwindelt zu haben. Ein inzwischen erbeuteter Auserzunge befindet nämlich, daß er über einen Stein gefahren und vom Bod gefallen sei. Dann seien die Pferde durchgegangen. Dunkel scheint die Sache auf alle Fälle zu sein.

* **Schwerte, 25. Okt.** Ein eigenartiges Verbrechen zwang hier einen Schnellschuß und einen Güterzug zur Unterbrechung ihrer Fahrt. Ein Schweinehändler hatte zwei Dutzend Schweine zu transportieren. Da er einen über den Durs genommen hatte und sich in mehr als gemittelter Stimmung befand, kletterte er vom Rutscher herab und machte es sich mitten unter den Vorstentieren bequem, seinem Pferde die Führung überlassend. Auf einer Eisenbahnüberführung blieb das brave Rößlein mit dem Gefährt stehen. Zum Glück wurde das Hindernis rechtzeitig bemerkt, so daß die Eisenbahnzüge zum Halten gebracht werden konnten, ehe ein Unglück geschehen war. Singakommende Personen spannten das Pferd aus und kippeten den Wagen um, so daß Schweinehändler und Schweine in lieblichem Durcheinander zur Erde kollerten. Der Händel hatte seine liebe Last, seine Fahrgenossen wieder zusammen zu bringen. Die Sache dürfte für ihn übrigens noch ein lüdes Nachspiel haben.

* **Gerford, 26. Okt.** Heute morgen wurden in dem Hause des Feuers R. zwei Söhne des Feuers in ihrem Zimmer tot aufgefunden; in einem anstoßenden Zimmer lag das Dienstmädchen tot im Bett. Als Todesursache wurde Gasvergiftung festgestellt, die dadurch hervorgerufen war, daß der Installateur, der am Abend in dem benachbarten Zimmer einen Gasronleuchter abgenommen hatte, es unterlassen hatte, die Leuchte zu verschließen.

* **Oberhausen, 24. Okt.** Durch die leidige Unfälle, auf dem Treppengeländer hinabzurutschen, ist ein Pfälzlicher Knabe schwer verletzt worden. Er stürzte ab, erlitt einen doppelten Beinbruch und außerdem schwere Verletzungen am Hinterkopf. * **Essen, 25. Okt.** In der heutigen geheimen Stadtverordneten-Sitzung ist beschlossen worden, die v. Schürpschen Wäldungen, etwa 350 Morgen zu dem allerdings hohen Preis von etwa 800 000 M. anzukaufen zwecks Vergütung des Stadtwaldes. — Der Rentner Edmund Bährmann, der schon einen Pavillon für Nervenkranke für das neu zu erbaute städtische Krankenhaus gestiftet hat, schenkte der Stadt zur Stärkung dieser Stiftung Aktien im Werte von etwa hunderttausend M. Weiter schenkte er eine in Wernigerode gelegene Villa, die städtischen und Privatbeamten als Erholungsaufenthalt dienen soll.

* **Düsseldorf, 26. Okt.** Auf der Fahrt nach Berlin stieg gestern Abend auf dem Venrather Bahnhofe eine von Oberschönenweide bei Berlin kommende Frau aus und ging mit ihren drei Kindern nach Udenbach. Dort warf sie ihr dreijähriges Kind in den Ittenbach wo es ertrank. Die anscheinend geistesgestörte Frau wurde mit ihren beiden anderen Kindern in das Krankenhaus gebracht.

* **Köln, 25. Okt.** In der Kaserne auf dem Neumarkt hat sich ein Mord des Infanterie-Regiments Nr. 65 ereignet. Es wird noch folgendes mitgeteilt: Der Mord war der einzige Sohn des Bergmanns J. Wingen aus Schiffahrt bei Engländer (Siegfried). Der Lebensmüde hatte schon einige Tage vor dem Selbstmord zu seinen Stubenkollegen geäußert, er könne das Soldatenleben nicht mitmachen. Er soll wiederholt geweint und sich wie schwermüthig hingestreckt haben.

* **M. Gladbach, 24. Okt.** Heute ist der zweite Teil des Jahresberichts der Handelskammer erschienen. Darin wird u. a. ausgeführt, der Verband stehe immer noch auf dem Boden der schon 1905 gefassten Entschliessung, die darlegte daß es in bezug auf eine Verkürzung der Arbeitszeit für dringend geboten erachte, vorab zu beobachten, welche Folgen die diese Verkürzung für diejenigen Epureten habe, die mit Rücksicht auf ihre eigenartigen Verhältnisse schon den Jahresfundament einführen. Wenn die Erfahrungen dieser Betriebe zugunsten der Verkürzung der Arbeitszeit sprächen, so könne eine Verkürzung jedenfalls nur allmählich und unter der selbstverständlichen Voraussetzung erfolgen, daß die verfehlte deutsche Spinnerei, in dieser für die Verfassung so wichtigen Frage gemeinsam vorgehe.

* **M. Gladbach, 25. Okt.** Die hiesige Altienbaugesellschaft hat in diesem Jahre wieder 42 Arbeiterwohnhäuser fertiggestellt, welche am 1. Oktober bezogen wurden. Die Gesamtzahl der von der gemeinnützigen Gesellschaft seit ihrem Bestehen erbauten Wohnhäuser beträgt 783, von 31 Mietshäuser sind. Von den übrigen 752 sind die meisten bereits durch Abzahlung des Kaufpreises in den Besitz der Käufer übergegangen. In den Häusern der Gesellschaft wohnen 10 000 von den 64 000 Einwohnern der Stadt.

* **Ostfeld, 25. Okt.** Auf dem hiesigen Rangierbahnhofe wurde infolge heftigen Anpralls eines Waggons ein Fuß mit 1000 Liter Wasser berast beschädigt, daß der edle Inhalt ausleiste und sich über den Bahnhof ergoß.

* **Cameux, 24. Okt.** Hier versuchte der Hilfs-richterkeller Hanning gestern eine Handelsfrau durch Würgen zu ermorben in der Absicht, die Frau zu berauben. Die Frau fragte Hanning nach dem Weg, den dieser absichtlich falsch angab. Er ging ihr dann nach und führte seinen Plan aus. Durch ihre Hilferufe wurden Leute am nahen Bahnhof aufmerksam, denen es gelang, den Hanning festzunehmen.

* **Elberfeld, 24. Okt.** Die Scharlachkrankungen haben hier einen epidemischen Charakter an-

genommen. Der Unterricht in der katholischen Schule wurde vorläufig ausgesetzt.

Aus Nah und Fern.

— **Kassel, 25. Okt.** Vor einigen Tagen ist in der Nähe von Singlis ein junges Mädchen aus dem Schnellschuß gestürzt und totgefahren worden. Sein Bräutigam beistieg heute in Begleitung von Stationsbeamten die Unfallstelle und erschau sich dort.

— **Leipzig, 25. Okt.** Vor dem Friedensrichter sollte sich heute der 25jährige Buchbinder Gerber von hier wegen Verleumdung seiner Braut verantworten. Gerber erschien zwar, geriet aber in eine derartige Seelenstimmung, daß er sich im Gerichtszimmer eine Revolverkugel in den Kopf schloß. Schwerverletzt wurde er ins Krankenhaus gebracht.

— **Breslau, 26. Okt.** Infolge anhaltender Trockenheit ist der Wasserstand der Oder berart niedrig, daß 600 Schiffe von Kofel bis zur Neißemündung festliegen.

— **München, 26. Okt.** Frau Costima Wagner ist schwer erkrankt. Professor Dr. Schwenninger ist an das Krankenbett gerufen worden. Es scheint als ganz ausgeschlossen, daß Frau Wagner für die Dauer entsehr Festspiele jemals wieder tätig sein können.

— **Paris, 25. Okt.** Die von der Akademie der Wissenschaft eingesetzte Kommission zur Prüfung der von dem Chemiker Charette erzeugten angeblich diamantähnlichen Kristalle hat festgestellt, daß diese in keiner Weise die Eigenschaften der Diamanten besitzen; sie schmelzen schon bei einer Hitze von 200 Grad und sind organische Erzeugnisse, deren Zusammensetzung Ähnlichkeit mit der des Naphthalins aufweist.

— **Stibach, 25. Okt.** In dem an der Küste von Tasmanien gestrandeten schwedischen Schiff „Alfshelb“ wurde von der ausgesandten Rettungs-Expedition die Leiche des Kapitäns aufgefunden. Dieser ist verhungert. Das Schicksal der übrigen Mannschaft, soweit sie nicht bei der Strandung ertrank, ist ungewiß.

Städtische Nachrichten.

* **Bocholt, 28. Oktober.**

** **Katholischer Arbeiter-Verein.** Die geistige Monats-Versammlung des kath. Arbeiter-Vereins, die einen recht zahlreichen Besuch aufwies, wurde in Verhinderung des Herrn Präses Giffing von Herrn Vizepräsident Krimpschiff eröffnet und geleitet. In seiner Eröffnungsansprache gab er seiner Freude Ausdruck über den guten Besuch, was er als günstiges Omen für die nun begonnene Winterzeit annehme. Sodann wies er auf den Hauptzweck der diesmaligen Versammlung hin, der dahin gehe, die Mitglieder über die Bedeutung der demnächst (8. Nov.) bevorstehenden Wahlen der Arbeitervertreter zur Ortskrankenkasse I aufzuklären. Das Referat hierüber erstattete Herr Lokalbeamter Schmitz, dessen klare, verständliche Ausführung dann auch noch Herr Gewerkschaftssekretär Lenzing mit einigen ergänzenden Worten wirksam unterstützte. (Wir werden morgen hierüber näher berichten.) Herr Kaplan Krimpschiff gab mit dem Dank an die Redner der Hoffnung Ausdruck, daß jetzt alle sich von der Bedeutung der Wahlen überzeugt haben, und daher auch alle sich an der Wahl beteiligen möchten. Sodann kam er noch auf die beabsichtigte Trennung des Vereins zu sprechen. Er legte in ausführlicher Weise dar, wie man diesen Plan zu verwirklicht, im Vorstand zusammen mit den Senioren und den Ortsältesten beschließen habe. Der neue Arbeiterverein, mit dem Namen St. Joseph, entsprechend der Pfarre, der er angehört, solle ein selbstständiger Verein werden. Die Sterbekasse solle eine gemeinschaftliche bleiben, im neuen Verein jedoch eine Annahmestelle errichtet werden. Die Krankengeldkassensache beabsichtigte man zu trennen; die Sparkasse hingegen wiederum gemeinschaftlich zu belassen, da dadurch die Verwaltung sehr vereinfacht werde, jedoch bei beiden Vereinen eine Annahmestelle zu schaffen. Der neue Verein solle im Januar ins Leben treten. Zum 1. Stiftungsfest wolle ihm der alte Verein eine Fahne schenken. Da die Klassenverhältnisse des Vereins jedoch nicht die günstigsten seien, so habe man beschloffen, die Fahne durch freiwillige Spenden zu beschaffen. In nächster Zeit würden die Senioren mit einer Sammelliste erscheinen, man möge ihnen also doch ein Scherchen hierzu nicht vorenthalten. Es sei noch so vieles notwendig; vielleicht bleibe von der Sammlung auch noch etwas für das Inventar übrig; denn auch dieses müsse der neue Verein sich an schaffen, da die Kirchengemeinde nur das Haus gegen Miete, natürlich zur Verfügung stelle. Ueber die Ausgestaltung der Fahne teilte Herr Vizepräsident folgendes mit: Die Farben der Fahne sollten rot und gelb sein, die eine Seite sollte das Josephsbild und zwar den hl. Joseph als Vater und Erzieher nach dem Bilde von Müller tragen mit der Lebenschrift: „Gott segne die christliche Arbeit!“ Gegen diese vorgetragenen Pläne und Vorschläge erhob sich aus der Versammlung kein Widerspruch, weshalb sie nunmehr wohl als endgültige gelten dürften. Zum Schluß der Versammlung gab dann noch Herr Redakteur Weder eine kurze Uebersicht über die politische Lage in den verschiedenen Ländern.

(+) **Im kath. Gesellen-Verein** hielt gestern Abend Herr Kaplan Drexler einen sehr interessanten Vortrag über die Stätten des hl. Vandes mit Vorführung von Lichtbildern. Die zahlreichen Anwesenden folgten diesen Vorführungen mit großem Interesse und spendeten am Schluß lebhaften Beifall.

* **Volksverein für das katholische Deutschland.** Zum Geschäftsführer des Volks-Vereins für Bocholt und Umgebung ist an Stelle des von hier verstorbenen Herrn Kaplans Ehsfeld Herr Kaplan Speckmann ernannt worden.

* **Windthorstbund.** Die Mitglieder und Freunde des Bundes machen wir auch an dieser Stelle auf die heute Abend bei Langenhoff stattfindende Mitgliederversammlung nochmals aufmerksam.

1. **Eine Versammlung der Schneidermeister** tagte gestern nachmittag im Gesellenhause. Bekanntlich war vor kurzem die hier seit Jahren bestehende Zwangs-Zinnung aufgelöst worden. Daß das Handwerk aber ohne Zusammenschluß, ohne Organisation nicht mehr auskommen kann, diese Erkenntnis hielt sich hoch und gab auch die Veranlassung zu der gestrigen Versammlung, die denn auch gut besucht war. Herr Schneidermeister Goring, der Einberufer der Versammlung, führte in seiner Begrüßungsrede die Notwendigkeit eines Zusammenschlusses der Schneidermeister den Anwesenden klar vor Augen. Die Ziele, die der Verein, der hoffentlich heute zustande komme, zu erreichen beabsichtige, seien in erster Linie Pflege der Kollegialität, einheitliches Zusammenwirken betr. Lohnverhältnissen, sowie monatl. Zusammenkünfte, in der eine gegenfeitige freie Aussprache über Fragen, die das Schneiderhandwerk interessierten, gepflogen werden solle. Der zu gründende Verein solle eine sog. freie Vereinigung sein, ohne jeden besondern Zwang. In der heutigen Zeit, wo alles nach Organisation strebe, könne auch das Handwerk nicht existieren, wenn nicht durch engen Zusammenschluß eine gemeinsame Vertretung der Interessen erzielt werde. Redner sprach am Schluß seiner Ausführungen den Wunsch aus, daß man nicht auseinandergehen möge, ohne daß die Gründung des neuen Zusammenschlusses perfekt geworden sei. An diesen Vortrag schloß sich eine längere Debatte, die im allgemeinen die Zustimmung zu dem Referat des Herrn Goring erkennen ließ. Es wurde beschloffen, vorläufig eine Kommission, in der die Herren Klittenhorst, Goring, Tiemann, Bollmann, Garbring, Rotering, Stodhorst und Schmitz gewählt wurden, mit den weiteren Vorarbeiten zu betrauen. In einer in der nächsten Zeit einzuberufenden Versammlung soll dann die offizielle Gründung des Vereins, der den Namen „Freie Schneider-Zinnung Bocholt“ führen soll, erfolgen. — Das positive Ergebnis der Versammlung, dem die Gründung der Zinnung unzweifelhaft folgen wird, ist im Interesse des Schneider-Handwerks nur zu begrüßen. Mögen ihr die besten Erfolge beschieden sein!

(-) **Der Knapp-Verein** veranstaltete gestern im Gebbing'schen Saale ein Familienfest, bestehend in Theateraufführungen und Ball, wozu sich die Mitglieder mit ihren Angehörigen so zahlreich eingefunden hatten, daß der große Saal bis auf den letzten Platz besetzt war. In der Begrüßungsansprache wies Herr Referat auf die Vereinsbestrebungen hin und forderte insbesondere dazu auf die heranwachsende Jugend nachdrücklich zur Gesundheitspflege anzuhalten. Hierauf folgte die Aufführung des Schwanks „Zu dumm, um zu sein“ von Ernst Gryn, des Lustspiels „Die Diensthofen des Herrn Majors“ von Joh. Schulten und der komischen Szene „Malgertrakt“ von Jos. Wörz. Die bei diesen Aufführungen auftretenden Mitglieder der Spielerabteilung (21 Personen) verstanden es, das Publikum in Spannung zu halten und zahlreiche Heiterkeitsmomente auszulösen. Die Aufführungen fanden lebhaften Beifall. In den Pausen wurden gemeinschaftliche Vesper gesungen. Ein flottes Konzärtchen bildete den Schluß des harmonisch verlaufenen Familienfestes.

(+) **Gastspiel des Weseler Stadttheaters.** Die Gastspiele des Weseler Stadttheaters, welche anderweitige Verpflichtungen der Direktion halber am vergangenen Mittwoch ausfallen mußten, werden von nun an wieder regelmäßig in der Rotenburg stattfinden und zwar geht als nächste Vorstellung die große Gefangensposse „Kritz-Byritz“ in Scene, die in Wesel bereits zweimal bei vollständig ausverkauftem Hause gegeben wurde. Am Sonntag folgt dann der überaus heftigste franz. Schwank: „Eine Ehe mit Hindernissen“. — Die folgenden Wünsche entsprechend eröffnet die Direktion nunmehr auch in Bocholt ein Abonnement, es kostet ein Dbd. Sperrplatz M. 15, 1 Dbd. 1. Platz M. 10,80. Die Liste wird in den nächsten Tagen zur Eingekundung präsentiert werden. Außerdem werden Dogenbüchse auch stets bei Herrn J. & W. Kemming und in der Rotenburg zu haben sein. Die Dogenbüchse gewannen dieselben Vergünstigungen wie die bisherigen Vorverkaufspreise. Diese fallen jedoch nunmehr fort, das heißt: es gelten im Vorverkauf dieselben Preise wie an der Abendkasse.

(-) **Eisenbahn-Zivil-Supernumerare.** Einen Erlaß des Ministers der öffentlichen Arbeiten zufolge ist für die Einberufung der Eisenbahn-Zivil-Supernumerare bei den preussisch-hessischen Staatsbahnen folgende Bestimmung getroffen worden: „Von den in der Liste aufgeführten Bewerber werden zunächst nacheinander in der Reihenfolge der Aufzeichnung die Bewerber mit dem Reizzeugnis für die Oberprima einer öffentlichen neunstufigen Lehranstalt einberufen. Im Wettbewerb mit ihnen gelangen die anderen Bewerber in der Reihenfolge ihrer Aufzeichnung zur Einberufung, sobald ihre Wartzeit seit der Aufzeichnung drei Jahre beträgt. Für die bis zum 31. Dezember 1907 aufgeführten Bewerber bewendet es bei der bisherigen Vorschrift.“ Die bisherige Vorschrift enthielt die Bedingung einer dreijährigen Wartzeit.

(-) **Zeuerungszulagen für Eisenbahnarbeiter.** In Würdigung der herrschenden Zeuerungsverhältnisse hat der Eisenbahnminister, wie der „Düssb. Gen.-Anz.“ hört, die Eisenbahndirektionen ermächtigt, auch in diesem Jahre

noch über die im Etat des laufenden Jahres schon bewilligten Mittel hinaus Unterstützungen an bedürftige Hilfsbedienstete und Arbeiter zu verteilen. Hierbei sollen namentlich Weibensleute mit Kinderzügen Familien und solche bedürftigt werden, die infolge von Krankheiten und bergleichen sich in besonders hilflosbedürftiger Lage befinden. Diese Unterstützungen sollen als einmalige Lohnzulagen halbjährig ausbezahlt werden und auf 10 — 15 M., nicht höher und nicht geringer bemessen werden.

Neueste Nachrichten.

* **Köln, 26. Okt.** Heute nachmittag wurde das neue Gebäude der Handelshochschule durch einen Festakt, dem auch der Handelsminister Delbrück beizumohnte, feierlich eröffnet. Oberbürgermeister Walraf, Studiendirektor Professor Dr. Eder, Handelsminister Delbrück und andere brachten ihre Glückwünsche dar. Gesch. Kommerzienrat Michel übermittelte die Grüße der Rheinischen Handelskammer, Professor Dr. Schmiedt die Grüße der Universität Bonn und Professor Dr. Raehler die der technischen Hochschule in Aachen.

* **Berlin, 26. Okt.** Im Prozeß Molte-Garben wurde die Urteilsverkündung auf Dienstag morgen 10^{1/2} Uhr festgelegt.

* **Kom, 26. Okt. (Telegr.)** Es wird sehr beklagt, daß zunächst nur 1000 Soldaten die Rettungsarbeiten in Calabrien ausführen, mindestens wäre die fünffache Zahl nötig gewesen, dadurch hätten noch viele Lebendige gerettet werden können. Barcelona ist $\frac{1}{4}$ zerstört. 200 Menschen sollen unter dem Schutt begraben sein. Das Erdbeben erfolgte bei heftigem Sturm, der auf dem Meere gewaltige Sturzwellen hervorrief. In der undurchdringlichen Finsternis kamen viele Leute auf der Flucht um, andere ertranken in den angeschwollenen Bergströmen. Die schnell fortgeschrittenen Rettungsarbeiten werden außer durch das Unwetter noch dadurch erschwert, daß immer neue Einstürze erfolgen und die Retter gefährdet. Während des ganzen gestrigen Tages war der Seismograph in lebhafter Bewegung. Es wurden zwei leichte Erdstöße wahrgenommen.

* **Paris, 26. Okt. (Telegr.)** Der Matin berichtet aus Turin die Gesamtzahl der Toten und Verwundeten wird auf 1500 geschätzt. In Dilaria sind durch den Einsturz von einem Hause 5 Personen getötet worden. Die Ortschaft Japalbo ist nur noch ein Trümmerhaufen. In Ferrigno sind bisher 50 Tote geborgen. * **London, 26. Okt. (Telegr.)** Dem Blatte Globe zufolge, ist Frau Russell an Neurasthenie ernstlich erkrankt. Der bekannte Spezialist Borgetti hat Frau Russell jede musikalische Betätigung, sowie das Lesen von Romanen verboten und ihr ausgebreitete Spaziergänge empfohlen.

Eingesandt. *)

Erklärung.

Das Eingesandte „Sum cuque“ in Nr. 287 des „Bocholter Volksblattes“, welches sich u. a. mit den Gehaltsverhältnissen der hiesigen Lehrerschaft befaßt, gibt letzterer Veranlassung, eine Berichtigung folgen zu lassen, indem sie den dort angeführten Behauptungen die für Bocholt geltende Befolungs-Ordnung für Lehrer entgegenhält.

Das Grundgehalt der Lehrer beträgt zur Zeit 1400 Mark. Davon erhalten die einstufig angestellten Lehrer und solche, die noch nicht 4 Jahre im Schuldienste sind, $\frac{1}{4}$ = 1120 Mark. Nach 7 jähriger Dienstzeit werden 9 Alterszulagen in Zeiträumen von je 3 Jahren in Höhe von 200 Mark gewährt. Die Mietsentschädigung beträgt bislang für verheiratete Lehrer 380 Mark, für unverheiratete Lehrer 200 Mark. Demnach beträgt das Einkommen des Lehrers in den ersten 4 Dienstjahren $\frac{1}{4}$ von 1400 Mark = 1120 Mark Grundgehalt und 200 Mark Mietsentschädigung in Summa 1320 Mark = monatlich 110 Mark. Das Höchstgehalt von 3560 Mark besteht mithin der Lehrer erst mit Beginn des 32. Dienstjahres in einem Lebensalter von 52 Jahren. Tatsächlich beziehen in Bocholt von der großen Zahl der Lehrer nur 2 dieses Endgehalt.

Wir weisen ferner darauf hin, daß die Lehrgelöhner seit dem Jahre 1897, wo das Grundgehalt 1300 Mark und die Alterszulagen 180 Mark betrugen, nur im Jahre 1905 eine Aufbesserung erfahren haben, indem das Grundgehalt um 100 Mark und die Alterszulagen um 20 Mark erhöht wurden, das sind noch nicht ganz 10 Prozent. Daraus wird jeder vorurteilsgewärtig klar sein, daß die Lehrgelöhner die Steuerkraft der hiesigen Bürger nicht so sehr in Anspruch genommen hat, Bezüglich der Mietsentschädigung, deren Neuordnung in Aussicht gestellt ist, bemerken wir noch, daß eine Erhöhung derselben seit dem Jahre 1896 nicht eingetreten ist.

Die Lehrerschaft Bochols betrachtet hiermit die Sache endgültig für abgetan.

Die Bocholter Lehrerschaft.

*) Für Artikel unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion bezüglich Form und Inhalt dem Verfasser gegenüber keine Verantwortung.



Hochfeiner, aromatischer Grünkerngeschmack, appetitanregende Wirkung und bequeme Zubereitungsweise sind die besonderen Vorzüge von Knorr's Grünkernmehl.

Kochs mit „Knorr“.

Nauke kommt!

Elisabeth-Verein.

Montag nachmittag 3-6 Uhr.

25-30000 Mk.

auf 1. Hypothek baldigst gesucht.

Offerten unter H H 10 an die Expedition d. Bl. erbeten.

Mädchen,

in Küche und Hausarbeit erfahren

sucht Stelle zur Ausfüllung.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Eine Frau

zum Stüdeanwachen und für

sonstige leichte Beschäftigung

gegen guten Lohn gesucht.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Lebensstellung

findet tüchtiger Herr durch den Verkauf

unserer berühmten Butterkäse an

Landwirte und Wiederverkäufer. Auch

als Nebenerwerb passend.

D. Hardung & Co.,

Gem. Fabrik Leipzig, Zutichg.

Ein Arbeiter

für die Bauerei und Appretur gesucht.

H. Bockmann Söhne.

Heizer und

Maschinist

gesucht

Hessolborn & Heygers.

Zuverlässiger Mann als

Schmierer

für Webstühle gesucht.

Driessen & Becker.

Suche per sofort einen tüchtigen

Untermeister

gegen guten Lohn.

Joh. Schnelder, Industriest.

1 Schneider-

Geselle

auf sofort für dauernde Arbeit gegen

hohen Lohn gesucht.

Bernh. Pollmann,

Schulstraße 501.

Tüchtige

Anmacher

gesucht.

Gehr. Driessen.

Mehrere tüchtige

Maurer

für dauernde Arbeit gesucht.

Anmeldungen: Neubau der Gas-

anstalt in Rees an

Heinr. Stevens,

Bauunternehmer, Galber n.

Arbeiter

für die Bauerei gesucht.

Gedülde Arbeiter bevorzugt.

Roth & Budenberg.

Suche einen schulfreien

Jungen

für Seilerarbeit.

Heinr. Fahrenbrück,

Nordallee 10.

Modelle

Dampfmaschine

von ca. 18 PS. ist billig abzugeben.

Offerten durch die Expedition d. Bl.

unter „Nr. 201“ erbeten.

2 schöne, solide

Wintertälber

sind zu kaufen bei

Joh. Hogenkamp, Liedern.

Nauke kommt!

Aufgebot.

Der Rechtsanwalt Heberling zu Bocholt hat namens des Zimmermanns Hermann Messing zu Unholt das Aufgebot der angeblich gestifteten, im Grundbuche von Unholt - Band 7 Blatt 136 - in Abteilung III unter Nr. 2 eingetragenen Protestation im Wege des Arrestes wegen einer Forderung der unverheirateten Petronella Kornelia Burgmeier zu Messing im holländischen 780 Gulden holländisch nebst einem Pauschquantum von 100 Gulden für Zinsen und Kosten beantragt.

Die unbekannten Gläubiger dieser Forderung werden aufgefordert, ihre Rechte spätestens in dem auf den 15. Januar 1908, vormittags 11 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle - Nordstraße 63, Eingang Neuplatz - anberaumten Termine anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren Rechten werden ausgeschlossen werden.

Bocholt, den 21. Oktober 1907.

Königliches Amtsgericht.

Kalender für 1908.

Bei uns stets vorrätig:

Regensburger Marienkalender	50 Pf.
Benziger Marienkalender	50 "
Papstkalender	50 "
St. Michaelskalender	50 "
Christl. Familienkalender	50 "
Einfiedlerkalender	40 "
Deutscher Kaiserkalender	50 "
Welt-Jahrbuch	1 Mt.

J. & A. Temming, Buchhandlung.

Eine neue epochemachende wissenschaftliche Errungenschaft, ein Vorbeugungsmittel gegen infektiöse Krankheiten, bei Epidemien u. s. w., ist Formamint

Es gewährleistet gegen Bakterien

Ansteckung, indem es die Krankheitserreger, die vernichtet. Von hervorragenden Ärzten glänzend begutachtet und erprobt, insbesondere auch bei Hals- und Rachenerkrankungen. Bequemer in der Anwendung und zuverlässiger in der Wirkung als Gurgelwasser. Erhält. in den Apotheken & Flasche von 50 Tabletten 1,75 M. Broschüren gratis von BAUER & CIE., BERLIN SW. 48.

Wichtig für jeden Politiker!

Deutsche Bürgerkunde

(kleines Handbuch des politisch Wissenswertes für jedermann)

von Hoffmann und Groth.

Vierte Auflage.

Prels geb. 2,50 Mk.

Vorrätig bei

J. & A. Temming.

Einkommensteuer-Berantlagung 1908.

Die Einkommensteuerveranlagung für das Steuerjahr 1908 erfolgt wie in den Vorjahren durch Hausbesitzer, welche den Haushaltungsvorständen in den nächsten Tagen ausgestellt werden. In die Hausliste sind sämtliche zum Haushalte gehörigen Personen (auch Kinder, welche sich zur Erziehung auswärts befinden, Diensthoten, Gesellen, Lehrlinge, Koffgänger etc.) nach dem Stande vom 3. November 1907

aufzunehmen. Auf die Befreiung zur Ausfüllung wird besonders hingewiesen. Die ausgefüllten Listen werden in der Zeit vom 4 bis 7. November 1907 wieder abgeholt werden.

Ich erlaube die Eingesehenen, dafür Sorge zu tragen, daß die Listen zu dem vorstehend angegebenen Termine vollständig und deutlich bezügl. des Namens und Standes, des Alters und der Religion, und des Arbeitsgebers bezügl. der Vermögensverhältnisse, sowie der Ehefrau und der Kinder ausgefüllt für die Volkseigenen bereit liegen, damit unnötiger Zeitaufwand und zweifelhafte Gänge vermieden werden. Sollte eine Hausliste verliert worden, so ist dieselbe bis zum 9. November 1907 auf dem Steuerbureau (Wohnst. 2, Zimmer Nr. 3) abzugeben.

Die Haushaltungsvorstände werden auf die Strafbestimmungen im § 74 des Einkommensteuergesetzes in der Fassung der Bekanntmachung vom 19. Juni 1906 ausdrücklich hingewiesen.

Bocholt, den 21. Oktober 1907.

Der Bürgermeister:

Der Beigeordnete: Disso.

Einkommensteuer-Berantlagung 1908.

Nach § 8 Abs. 2 des Einkommensteuergesetzes in der Fassung der Bekanntmachung vom 19. Juni 1906 sind vom Einkommen u. a. in Abzug zu bringen:

1. Die von den Steuerpflichtigen zu zahlenden Schuldzinsen;
2. Renten und dauernde Pensionen, die auf Privatrechtsverhältnissen oder auf Kirchenpatronatsverhältnissen beruhen;
3. die von dem Steuerpflichtigen geleisteten oder vertragsmäßig zu entrichtenden Beiträge zu Kranken-, Unfall-, Alters- und Invalidenversicherungen, Witwen-, Waisen- und Pensionskassen, soweit sie zusammen den Betrag von 600 Mark jährlich nicht übersteigen;
4. Versicherungsprämien, welche für Versicherung des Steuerpflichtigen oder eines nicht selbstständig zu veranlagenden Haushaltungsangehörigen auf den Todes- oder Lebensfall gezahlt werden, soweit sie den Betrag von 600 Mark jährlich nicht übersteigen;
5. die auf Grund rechtlicher Verpflichtung vom Steuerpflichtigen zur allmählichen Tilgung eines auf seinem Grundbesitz haftenden Schulbetrags zu entrichtenden Beiträge, insoweit dieselben 1 Prozent des Kapitals und den Betrag von 600 Mark jährlich nicht übersteigen.

Diejenigen Steuerpflichtigen, denen die Abgabe einer Steuererklärung nicht obliegt, werden aufgefordert, die Schuldzinsen, Renten, Kapitalbeiträge, Lebensversicherungsprämien und Tilgungsbeiträge, deren Abzug bei der Einkommensteuer-Berantlagung 1908 beantragt werden, in der Zeit vom 28. Oktober bis 9. November 1907 auf dem Steuerbureau (Wohnst. 2, Zimmer Nr. 3) anzugeben und die Verpflichtung zur Einreichung durch Vorlage der Zins-, Beitrags- und Prämienquittungen, Polysen etc. nachzuweisen.

Bocholt, den 21. Oktober 1907.

Der Bürgermeister:

Der Beigeordnete: Disso.

Sparkasse der Stadt Bocholt.

Amtsräume: Neuplatz Nr. 1.

Spareinlagen werden in jeder Höhe angenommen und mit

4 Prozent

verzinst.

Die Sparkassen-Verwaltung.

Rotenburg Bocholt. Gastspiel des Weseler Stadttheaters.

Mittwoch, den 30. Oktober 1907, abends 8 1/4 Uhr:

Kyritz-Pyritz.

Große Gesangsposse in 4 Akten von Justus v. Wilken.

Alles Nähere wie bekannt.

Zeit, Geld und Arbeit spart, wer MAGGI Würze verwendet. Man beachte die jedem Originalfläschchen beige-pacte Anweisung. Bestens empfohlen von

Wwe. Wilhelm Steinkamp, Osterstr. 34, und Filiale Nordstraße.

„Gabelberger“ entschlossen, zu dem am 20. d. Mts., abends 9 Uhr, im Saale des Herrn Heinr. Wolbring, Langenbergstr., beginnenden Kurkurs

auch Damen zuzulassen.

Meldungen werden hieselbst entgegen genommen.

Honorar einschließlich Belegmittel 6 Mt.

Der Vorstand.



Er spendet weisses Licht und ist von grösster Haltbarkeit. Man verwende daher ausschliesslich den Auerglühkörper „Degea“. Nur echt zu haben in allen einschlägigen Geschäften, die durch das rote Auer-Löwen-Plakat kenntlich sind.

Auer-Gesellschaft, Berlin O. 17.

Billige Lektüre!

Auch in diesem Jahre sind wir wieder in der Lage eine große Anzahl ausgeschalteter, kompletter Jahrgänge von Zeitschriften unseres „Journ.-Verlags“ zu billigen Preisen abzugeben. Diese Zeitschriften sind noch sehr gut erhalten.

Es sind folgende:

Fliegende Blätter, Buch für Alle, Deutscher Handjahrgang, Hochland, Der Kunstwart, Megendorfer hum. Blätter, Sonntagszeitung f. Deutschlands Frauen, Der Lärmer, Zur guten Stunde, Deutsche Romanzeitung,

Ueber Land und Meer, Universum, Belhagen und Klafings, Monatshefte, Vom Fels zum Meer, Alte und neue Welt, Westermanns Monatshefte, Die Woche, Leipziger Illust. Zeitung, Gartenlaube, Vom Fels zum Meer.

Niemand verlässt diese günstige Gelegenheit, sich auf diese Weise eine gute billige Lektüre - die meisten Zeitschriften sind auch mit vielen Bildern versehen - für die bevorstehenden langen Winterabende anzuschaffen.

J. & A. Temming,

Buchhandlung, Bocholt.

Nauke kommt!



Städtische frei-willige Feuerwehr Bocholt.

Am Montag, dem 28. d. Mts., abends punkt 8 1/4 Uhr,

im Vereinslokale:

General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Eröffnung.

2. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Heudel-Honig-Extrakt, bestes Mittel gegen Husten, Heiserkeit und Verschleimung.

Sodener, Emf., Karlsbader

Pastillen und Salze

empfehlen

Gebr. Steiner,

Drogerie zum weißen Kreuz, Kirchstraße 3.

Jugendliche

Arbeiterinnen

gesucht.

Gehr. Driessen.

Auf sofort oder später ein

Sohn ord. Eltern

in die Lehre gesucht.

Jos. Rhiem,

Wind- und Schweißgeräteei,

Oberhausen (Mgl.), Wilhelmstr.

Mehrere ordentl. Leute

in Logis gesucht.

Anton Glegengack,

Münsterstraße.

Ein ordentl., kräftiger junger Mann

sucht per sofort oder später Stelle als

Hausdiener

oder ähnlichen Posten, in irgend

einem Privat- oder Geschäftshaus.

Belles Führungszeugnis zu Diensten.

Geff. Off. unt. A. D. 200 an die

Exped. d. Bl. erbeten.

Unterwohnung

per Januar oder später zu vermieten.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Unterwohnung

(4 Räume) per sofort oder 1. Dezember

zu vermieten.

Th. Drachter,

Nobelstraße 32.

Erhalte anfangs nächster Woche

schöne, dicke

Futter-

Kartoffeln.

Bestellungen nehme ich alle Tage

entgegen. - Postkarte genügt.

Bernh. Hessling,

Witz Heinrichstraße

Nauke kommt!



Erstreckt sich über Sonntagliche Blatt, 50 Pf., oder von der Exped.

Nr. 294.

Der Proz.

Im Prozeß vorige Woche d. schätzte und d. mittags zu einem mehr als ein ein Standa eine Flurwelle um so peinlicher als nicht etwa der Gese des Stühen der G. ist, hochgestellte Umgebung best. sich hier auch u. wirfe stitlicher zelpersonen, an sonderes Interesse boren oder hoch in diesem Pro. worden sind, sonderes Beach. historisch. einen zeitgesch. möglicher Bel. längst kein Ge. Pervertit na. in d. letzten breitung gefur von Verurteil. Strafschubd.

Es war Graf Rino W. Kaiser und Fürst Philipp und einer Kaiser, Graf a la suite de tionsrat v. E. in Verbindung mit dem Kaiser mit zogen hat.

Was dem Herrn Mogis istches Gepr. den Fremden die „Eie an der J. n wurden, lib. schon der R. gekommen i

Im W

23) „Berz i. dachte nicht die verblie feres Hause abend zu Stunden i bringen. ganze Abbe. „Fort i Gott wird Affessor im „Ich h zu empfin. „Aber nur daß ich ge nicht zu A zu tun.“ „Nur Freund. scherzender gewöhnt! Die f lunges verz. Seutnant an des f der Morg. Sonenst Duall in von R. f. von J. tend ab. Geyners. Waffe u. sie bei d. Ziel ver die Luft flüchtigen in lächel. machen.

23) „Berz i. dachte nicht die verblie feres Hause abend zu Stunden i bringen. ganze Abbe. „Fort i Gott wird Affessor im „Ich h zu empfin. „Aber nur daß ich ge nicht zu A zu tun.“ „Nur Freund. scherzender gewöhnt! Die f lunges verz. Seutnant an des f der Morg. Sonenst Duall in von R. f. von J. tend ab. Geyners. Waffe u. sie bei d. Ziel ver die Luft flüchtigen in lächel. machen.